

## Statement zum Jubiläum 75 Jahre Theologischer Fernkurs Andrea Ederer

Sg Herr Bischof, Sg Herr Mag. Lesacher, liebe Festgäste und Freunde der Theologischen Kurse!

Ich lebe und arbeite als Arztassistentin in einem medizinischen Umfeld und werde daher über Wirkungen, unerwünschte und erwünschte Nebenwirkungen des Theologischen Fernkurses bei mir persönlich sprechen.

### **Meine Anamnese:**

Alles begann kurz, heftig und unerwartet!

Eine an Lebensjahren schon reifere Kollegin im Weizer Pfarrgemeinderat feierte ihren Abschluss des TKFes. Die Überraschung darüber weckte in mir Neugierde und die Erinnerung an einen Jugendtraum und Flirt mit einer theologischen Ausbildung. Bald war ich sicher: "Das schaffe ich auch!" Denn die Hürde war niedrig, (ideale Inkubationsbedingungen sozusagen): Keine Vorkenntnisse nötig, für mich zeitlich ideale Wochenendkurse, frei zu wählende Prüfungstermine, geringe Kosten und die Möglichkeit, nach einem Jahr erhobenen Hauptes wieder auszusteigen. -Kurz gesagt: Die "TFK- Viren" eroberten mich rasch!

Beim **Einführungskurs im Herbst 2010** gab es bereits viele Bücher und Bibelausgaben (meine nächste Leidenschaft) zu entdecken. Das erste Kurswochenende brachte Menschen mit unterschiedlichsten Vorkenntnissen und Lebenserfahrungen zusammen, in unseren verschiedenen Fragen und Zugängen herausfordernd, oft beunruhigend, sogar verstörend. Aber im Nachhinein gesehen war es bereichernd und voller Lernerfahrungen für uns Studierende. Unser erster Vortragender bereitete uns ein spannendes Wochenende und weckte Lust auf mehr Informationen, es blieben Fragen über Fragen und viele Fragezeichen.

Einige der **erwünschten Wirkungen**: Vielem nachgehen, Antworten und Austausch suchen, andere Theologen hören, die Spannung und Neugierde prickeln lassen!

Kurz gesagt: Mein „Virus theologicum“ konnte sich hemmungslos ausbreiten!

**Weitere Nebenwirkungen**: besonders Vorprüfungszeiten führten zu geballtem Auftreten herumliegender Skripten im ganzen Haus, Mindmaps, Spickzettel im WC, Stapel von Büchern im Schlafzimmer, Schlafmangel.

Aber auch: Kreative Lösungsansätze zur Abdeckung anderer Arbeiten, die zwischendurch vernachlässigt wurden.

### **Weiterhin anhaltende Symptome:**

-Ein gesteigertes Interesse an einschlägigen Artikeln.

-Eine veränderte Haltung als Christin. Ich erkenne jetzt mehr und mehr, wo es auf mich ankommt und wo ich gefragt bin.

-Meine Lust am selber Denken wurde geweckt, vor allem im Fach Philosophie, auch dank unserer Professorin. Ich reflektiere gern, was gelehrte Menschen aller Zeiten dachten und denken. Das macht mir Mut, Respekt vor den Gedanken anderer und auch vor meinen zu haben und so auf Augenhöhe mit ihnen zu sein.

-Der Kurs hat mich auch nachweislich ein Stück größer gemacht, innerlich aufgerichtet, wachsen lassen. Mein Selbstvertrauen ist seither gestärkt.

Für meine derzeitige ehrenamtliche Tätigkeit in der Katholischen Aktion und in diözesanen Gremien ist mir mein theologisches Interesse, Wissen und Verständnis überaus wertvoll. Beide sind für mich untrennbar ineinander verwoben und so ist auch mein Leben vielfältiger geworden.

Das hat Konsequenzen und Folgen.

Meine Haltung und Statements in der Zivilgesellschaft sind immer wieder gefragt, oft ringe ich um Antworten.

Auch die vielen kritischen Fragen und Lebensthemen unserer sieben Kinder fordern mich heraus, das Weghören fällt schwer.

Aber all das macht Sinn für mich, es gibt mir die Gewissheit, dass ich auf guter Spur unterwegs bin.

Ich glaube, dass auch **meine** Bestimmung, -Salz, Sauerteig, Licht zu sein- immer wieder und weiterhin eine Beschäftigung mit der Theologie fordert!

Daher: Ich wünsche mir keine Genesung, sondern eine gute Symbiose mit meiner Infektion Theologie.

Damit kann ich sehr gut leben. Ja, ich erwarte sogar weitere Schicksalsgefährtinnen und Gefährten.

Denn zu allerletzt: Das Virus ist hochansteckend. Mein Hausarzt und lieber Ehemann hat sich auch schon infiziert und lernt fleißig im Endspurt des Theologischen Fernkurses!